

S goot wyter mit der Baseldytsch-Kolumne : vereerti Frind und Frindyne vo unserem Stadtdialägg

Autor(en): **Trachsler, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 2: **Schwerpunkt : Muttenz**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S goot wyter mit der Baseldytsch-Kolumne

Vereerti Frind und Frindyne vo unserem Stadtdialäggt



Ych bi also der Nei. Haisst daas: So ganz nei biin i nimme, wemme s biologisch Alter aaluegt. Au, was mid em Baseldytsch goot, intresiert mi schon e Wyyli!

I mues Ene saage, dass i mi gfrait ha, wo der Werner Ryser aagfrogt het, eb i mer kennt voorstelle, der Noofolger vo mym Frind Carl Miville-Seiler im Akzent Magazin wäärde. I ha nit lang miesen iberleege. Me mues wisse, dass der Ruedi Suter, wo laider nimmer under is isch, der Carl Miville und ych is syt vyyle Joor yygsetzt hänn, fir dass unseri Muetersprooch nid an d Wand druggt wiird vo andere Sproochen und Dialäggt, wo men als wie meer z Basel gheert. Mer händ alli Drei Baseldytsch-Kiirs gää und zämen au e Biechli baraad gmacht – es haisst iibrigens «3 x Baseldytsch» – wo vo der hiesige Lääserschaft dääwääg guet uffgnoo worden isch, dass men au die zwaiti Ufflaag in de Biecherlääde scho lenger nimmer bikunnt.

Aber zrugg zue dääre Kolumne: I find s iberuus verdenschtvoll vo der Redaggzioon, dass si jetz, wo der Carl ins zwaite Gliid zruggoot und wo si, wie der Johann Peter Hebel saage wuurd, ame «Gryzwääg» stoot, der Muet het und sich sait: Mer mache wyter

mit der Mundaart-Syte! Das macht d Verantwortig dytlig, wo die Redaggzioon nit numme gegeniiber em Inhalt vo den andere Byydrääg uff sich nimmt, sonderen au der Baseldytsch-Kolumne gegeniiber. Fir die Ystellig het si e häärzlig Danggerscheen verdient! Und wenn i scho bim Meersi-Saage bi, derno mecht i au em Carl Miville dangge fir syyni Byydrääg, wo men allewyy! gäärn glääse het, wel si aim männngs, wo me noonig oder nit brezyys gwisst het, ufe Wääg gää hänn.

I ha voorhäär gsait, s Baseldytsch mies sich nootinooweeere, wenn s sy Aigenaart wel bhalte. Haisst daas: Die von is mien sich weere, won ene s Baseldytsch am Häärz lyt. D IG Dialäggt zem Byspiil setzt sich derfiir yy, dass in der Hääfelischuel (im Kindgsi) d Basler Mundaart nit der Standardsprooch (em Hoochdytsch) mues s Fäld ruume. Dooderbyy goot s nit drum, dass me säll Baseldytsch, wie me s byspiilswyys no in männngere Famyylie in der Dalbe schwätzt – s Uffschryben isch en ander Kabittel – dur alli Beede dure wot am Lääbe bhalte. Nai, au d Mitglierder vo der IG Dialäggt wisse, dass e Sprooch, bsunders wenn si eebe gschwätzt wiird, allergattig neii Weerter bikunnt und dass au d Uussprooch schangschiere kaa. Dängge Si eppen an Baseldytsch und Baseldütsch, an Keschtenebaim und Keschteneböim undsowyter. – Säll isch en Erschyynig, wo nid an de Syyle vom Baseldytsch rittled.

Doo isch s derno scho grawierender, wenn Weerter oder Reedewändigem usem Hoochdytsch gidangeloos ibernoo oder – wel me s nid besser weiss – zwägbooge wäärde. Was saage Si zue folgende Byspiil? Si hänn die ganzi Nacht gfiert (gmaint isch gfyirt); daas isch e Heruusfoorderig; i gang haime; de Basler eilt es nit; s isch nid alles feertig gwoorde. Die Raie kennt men ooni Mie verlengere. Zem Schluss mecht Ene non en Aneggdoote serwiere, wo mer e Frind noonig lang verzellt het. S goot ums Wäärb lääre: E Beschtlar stoot vor em Berri-Briefkaschten am Spaledoor. E jungi Frau kunnt mid ere Ammeloppe in der Hand go z springe: «Hänn Si der Kaschte scho gleert?» Doo sait der Beschtlar: «Nai, i haan en no nit glernt!»

Beat Trachsler